

Fotos und Film von Schneider

„Gregor Schneider – Welcome“ heißt die aktuelle Ausstellung im Museum Haus Esters in Krefeld – kuratiert von der stellvertretenden Museumsleiterin Sylvia Martin. In seiner dortigen Arbeit „Haus Alhambra“ thematisiert Schneider die von Ludwig Mies van der Rohe entworfene Bauhaus-Villa als privates Wohnhaus, öffentliches Museum und Symbol der Moderne – und verweist damit auch auf Fragen zu Flucht und Migration. Für sein Projekt hatte der Künstler eine syrische Familie eingeladen, das Museum zu bewohnen – so schilderte er es bei der Pressevorstellung. Nach dem Auszug verschwanden Möbel und persönliche Gegenstände, Tapeten, Vorhänge und Spuren der Nutzung sind zurückgeblieben. Schneider hat das Projekt fotografisch und filmisch begleitet. Diese Materialien sind ab sofort bis zum 21. September im Kaiser-Wilhelm-Museum am Joseph-Beuys-Platz in der Reihe „Sammlung in Bewegung“ zu sehen.

„Mit ‚Welcome‘ knüpft Gregor Schneider an die Tradition ortsspezifischer Arbeiten in Haus Esters an und führt sie konsequent weiter. Die nun im Kaiser-Wilhelm-Museum ausgestellten Fotografien und der Film erweitern das Projekt um eine stille Reflexion des bewohnten Raums. In einem klassisch musealen Raum wird Haus Esters nicht als Ausstellungsort, sondern als gelebte Architektur gezeigt“, so Museumsleiterin Katia Baudin. Ohne die Bewohner direkt abzubilden, gewähren die Aufnahmen einen Einblick in die Wohnsituation. Die fotografischen Zeugnisse vermitteln ein ungewohntes Bild von Haus Esters: nicht als Ausstellungsraum für Kunst, sondern als Wohnort, so wie der Ort ursprünglich von Mies van der Rohe vor fast 100 Jahren für die Familie Esters geplant war. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren haben kostenfreien Eintritt in die Krefelder Museen. Weitere Informationen zu den Ausstellungen und den Krefelder Kunstmuseen gibt es auch im Internet unter:

☉ kunstmuseenkrefeld.de

Der Krefelder Kammerchor bietet unter dem Motto „Von Irrtümern und Fantasien“ einen vergnüglichen Opern- und Operettenabend im Klärwerk

Mitreißend gesungene Karikaturen

Von Gabriele M. Knoll

„Ich freue mich über die treue Fangemeinschaft und so viele bekannte Gesichter“, sagt Chorleiter Roland Stuers in seiner Begrüßung beim Blick in die bestens besetzte Halle des historischen Klärwerks. Am Samstagabend haben sich viele durch den ersehnten, aber starken Landregen zum Opern- und Operettenabend des Krefelder Kammerchors unter dem Motto „Von Irrtümern und Fantasien“ durchgekämpft.

Der Chorleiter und Musiklehrer Stuers gibt nach vielen Dankesworten insbesondere an den Chor, an die zwei Solistinnen Anna Moog (Sopran) und Christine Hoffmann (Mezzosopran) sowie den Bass Achim Hoffmann, an Kawai sowie Meghan Behiel am Flügel eine kleine Einführung in das Musikgenre, das diesen Abend im Klärwerk bestimmen wird.

Komische Oper – heitere und mitreißende Melodien

Ab 1850 entwickelte sich die komische Oper, wobei der Begriff unscharf bleibt in einer Abgrenzung von Singspiel und Operette. Auf alle Fälle stehen in diesen neuen Formen nicht mehr Adlige im Zentrum des Geschehens. „Dazu gehören heitere und mitreißende Melodien und trotz dem Ulk und den Parodien gibt es eine bissige Gesellschaftskritik am Adel oder unterwürfigen Untertanen“, sagt Roland Stuers und fügt hinzu: „Es ist eine Herausforderung für uns, dies alles zu vermitteln.“

Die Vermittlung der inhaltlichen Zusammenhänge der ausgewählten Arien und Chorgesänge haben sich die Mitglieder des Kammerchors aufgeteilt und so kann man dank der gut vorbereiteten Moderationen sein Ohr besonders auf die Persiflagen richten. Beim Ausschnitt aus „Zar und Zimmermann“ von Albert Lortzing (1801-1851) ist es der Bürgermeister in seiner dümmlichen Selbstherrlichkeit, den der Bass Achim Hoffmann herrlich verkörpert. Wunderbar agiert da der Chor als Gegenpol zu diesem aufge-



Bass Achim Hoffmann (l.) beeindruckt im Klärwerk mit dem Krefelder Kammerchor beim Opern- und Operettenabend von Irrtümern und Fantasien.

Foto: Dirk Jochmann

blasenen Wichtigtuer, indem er sich über ihn lustig macht und ihm Kontra in Text und Bewegungen gibt.

Hoffmanns Erzählungen und ein unglückliches Liebesleben

Jacques Offenbach (1819-1880) trägt mit seiner schönen Helena (La belle Hélène, uraufgeführt 1864) das nächste Beispiel an Gesellschaftskritik – „Monty Python à la française“ – aus der Perspektive einer selbstbewussten Frau bei. Liebes- und Verwechslungsgeschichten waren nicht nur bei aus Deutschland stammenden Komponisten ein Thema, im Hinblick auf die englische Monarchie gab es nicht minder genügend Gründe, das höfische Leben zu parodieren. Auch wenn Arthur Sullivan

(1842-1900) seine musikalische Komödie „The Gondoliers“ (UA 1889) zuerst, wie es der Titel vermuten lässt, nach Venedig verlegt, so spielen die weiteren Akte in einem imaginären Barataria, wo er das englische Königshaus unzensuriert kritisieren konnte.

Für Achim Hoffmann bedeutet dies wieder eine Paraderolle, bei der er in einem langen Solo den Arbeitstag und die Pflichten höfischer Angestellter schildern kann. Modernes Multi-Tasking scheint dagegen nichts zu sein! Vom Chor unterstützt gibt es abschließend „das wohlthuende Gefühl, unsere Pflicht getan zu haben“.

Mit der phantastischen Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach (Uraufführung post-

hum 1881) geht es in die Niederungen eines Künstler-Daseins und ein unglückliches Liebesleben. Dass man dabei manchen Kummer im Alkohol ertränken kann, macht der einleitende Gesang „Glou, glou, glou“ deutlich. Ein fröhliches Glückern kommt vom Chor. Beim berühmtesten Stück dieser Oper, der Barkarole, kann man wunderbar nachvollziehen, wie bei einem guten Arrangement für Klavier der Flügel ein ganzes Orchester ersetzen kann.

Komödiantische Auftritte und gesangliche Stärken

Die Zeitlosigkeit menschlicher Schwächen stellen die Musikerinnen und Musiker abschließend am Beispiel von Lortzings Wildschütz heraus. Eine neue Fi-

gur stellt dabei die Mezzosopranistin als beherrschende und einen langweiligen Vortrag haltende Gräfin dar. Für den Chor ist dies die Gelegenheit, sehr menschlich und verständlich darauf zu reagieren: Man schnarcht, langweilt sich sichtlich, zieht Flaschen hervor, schenkt ein und gibt der Dozentin das Feedback: „Schade, dass wir's nicht verstehen!“

Nicht nur die komödiantischen Auftritte, auch die gesanglichen Stärken des Kammerchors Krefeld, wie beispielsweise die perfekten Einsätze, treffenden Akzentuierungen und vielen Nuancen des Ausdrucks, haben diesen Abend zu einem Genuss werden lassen. Und für einen abschließenden Gaumengenuss an der Theke

Adventskonzert

St. Elisabeth Der Kammerchor wird wieder ein Adventskonzert in St. Elisabeth am Viktoriaaplatz geben. „Die Besucher sollen dann viel mitsingen“, sagt Chorleiter Roland Stuers. „Als Reaktion auf Corona haben die Leute in den letzten Jahren viel zu wenig singen dürfen.“ Informationen gibt es unter:

☉ kammerchor-krefeld.com

des Klärwerks gibt Stuers die Anregung mit dem Zitat „Glou, glou, glou“.

Mateusz Kryzowski ist Absolvent der Chopin-Universität in Warschau, wird als bester der Hochschule geehrt

Chopin-Fan Kryzowski virtuos und einfühlsam

Von Gabriele M. Knoll

Impressionen von Nebelschwaden und abgestorbenen Blättern, die der Wind tanzen lässt, eröffnen den Klavierabend von Mateusz Kryzowski. Der junge polnische Pianist ist am Freitagabend im Rahmen eines Kawai Konzerts zu Gast im Helmut Mönkemeyer Saal der Musikschule Krefeld.

Als Einstieg in sein Programm mit Werken der bekanntesten polnischen Komponisten macht er einen kleinen Schlenker nach Frankreich mit drei Stimmungsbildern aus den Préludes von Claude Debussy (1862-1918). Der Nebel (Brouillards) kommt als ein weiches Plätschern in hohen Lagen herein, dem sich eine düstere, geheimnisvolle Atmosphäre in tiefen Oktaven entgegenstellt. Kryzowski versteht es, dieses Naturereignis mit einer angemessenen Spannungsgeladenen Interpretation dem Publikum vor Augen zu führen. Ähnlich atmosphärisch schweben und tanzen die Herbstblätter (Feuilles mortes) unter seinen Fingern. Der Exkurs zur Alhambra und ihrer Puerta del Vino, dem Weintor, bringt Flamenco-Klänge als zurückhaltende Klänge – aber durchaus als einen roten Faden – im Hintergrund.

Mit den Études 1-4 Op. 4 von Karol Szymanowski (1882-1937) beginnt der polnische Abend von Kryzowski. Er versteht es, den einzelnen Etüden, die alle

überwiegend von eher zarten Klängen bestimmt werden, trotzdem jeweils einen eigenen Charakter zu geben. So kommt die dritte Etüde melancholisch daher und der Pianist interpretiert ihr gesangliches Thema als eine musikalische Geschichte mit einer dramatischen Episode, die sich dann wieder in einfühlsamen Klängen auflöst. Mit vielen feinen Nuancen fesselt Kryzowski das Publikum, das von diesem Spiel so eingenommen wird, dass es nach diesem Vortrag erst einmal nicht wagt, diese Atmosphäre durch Klatschen zu zerstören.

Als Zugabe präsentiert Kryzowski Walzer von Chopin

Die Mazurken Nr. 1-4 Op. 50 von Szymanowski, die nun folgen, bleiben in der feinen Klangwelt der Etüden. Zarte, verträumte und eher minimalistische Klänge nehmen einen größeren Raum ein, aber natürlich kommen tänzerische Motive, wie beispielsweise stampfende Schritte oder temperamentvolles Springen, hinzu – doch als tanzbar im Stil von Volks-tänzen möchte der Komponist diese Werke wohl nicht verstanden wissen. In der Fantaisie in C-Dur Op. 14 kann der Pianist eine kontrastreiche imaginäre Geschichte interpretieren, die mit den vielen in ihr steckenden Stimmungen die Phantasie anregt. Mit einem fulminanten Schluss entlässt er das Publikum in die Pause.



Mateusz Kryzowski spielte ein Kawai Konzert in der Musikschule Krefeld im Helmut Mönkemeyer Saal.

Foto: Dirk Jochmann

Den zweiten Teil seines Programms hat Kryzowski mit Werken von Frédéric Chopin (1810-1849) gefüllt. Zu diesem Komponisten und Landsmann hat er natürlich eine besondere Beziehung. 2023 schloss der junge Pianist sein Studium an der Chopin-Universität für Musik in Warschau ab und wurde im folgenden Jahr mit der Magna cum Laude-Medaille für den besten Absolventen seiner Hochschule geehrt. Weitere nationale und internationale Auszeichnungen

folgten sowie Konzerte – als letztes vor zwei Wochen in Japan mit dem Orchester der Chopin Universität. Das Klavierkonzert Nr. 1 von Chopin stand dabei auf dem Programm.

Am Freitag stellt er seine Interpretation der Chopin-Ballade Nr. 2 in F-Dur Op.38 vor. Dabei malt er eine friedliche Geschichte, eine Idylle in Klangbildern, darf einen Temperamentsausbruch an den Tasten zeigen, der zu einer ruhigen Stimmung zurückführt. In seinem Spiel ver-

Kawai Konzert

Termin Den nächsten Klavierabend in der Musikschule Krefeld gestaltet Piotr Alexewicz am 27. Juni mit Werken von Liebermann, Respighi, Debussy, Schumann und Chopin. Beginn ist um 19 Uhr. Kartenreservierung unter Tel. 02151/373153 oder 373144. Die Abendkasse öffnet eine Stunde vor Konzertbeginn.

☉ kawai.de/aboutus/konzerte

steht er es, Kontraste harmonisch und höchst einfühlsam aneinanderzureihen und damit zu fesseln und die Phantasie zu inspirieren. Dabei steht für ihn die korrekte Wiedergabe der Intentionen des Komponisten im Vordergrund. Entsprechend gestaltet er auch die Mazurkas Op. 41; noch mehr Gelegenheiten und ein größeres Spektrum zum Klängen zu bringen, bietet ihm die Klaviersonate in b-Moll Op. 58 von Chopin. Virtuosität, höchst einfühlsames Spiel – zum Beispiel im zweiten Satz, wo man bei dem tragenden Thema dahinschmelzen könnte – bis hin zur Steigerung zum kraftvoll virtuoson Finalsatz, damit begeistert er sein Publikum. Für den Applaus erhält es eine wenig überraschende Zugabe: einen Walzer von Chopin.

Kindertheater im Zoo für einen guten Zweck

Noch Karten für „Petterson und Findus“

Schon die Hälfte der Karten für die Doppelaufführung des Theaterstücks „Petterson und Findus“ am Sonntag, 22. Juni, im Krefelder Zoo ist verkauft. Damit verbleiben noch rund 100 Tickets für die Aktion der Initiative „Krefeld für Kinder“. Deren neuer Koordinator, der Schauspieler und Kabarettist Volker Diefes, spielt die Erfolgsproduktion des Kresch-Theaters gemeinsam mit seiner Kollegin Christina Wouters vor der Zoonscheune. Die Erlöse gehen an das Projekt „Wolkenanker“ des Kinderschutzbundes Krefeld, das eine Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche anbietet.

Die Vorstellungen beginnen um 11 und um 15 Uhr, wobei für das Stück am Nachmittag noch deutlich mehr Karten verfügbar sind. Erwachsene zahlen 36 Euro, Kinder 18 Euro. Neben dem Theater sind im Preis ein „Meet & Greet“ mit den Schauspielern, ein Stück Pfannkuchentorte und der Eintritt in den Krefelder Zoo für den gesamten Tag inbegriffen. Teilnehmende der späteren Darbietung können auch schon vor 15 Uhr den Zoo besuchen. Die Karten können per Mail an krefeld-fuer-kinder@krefeld.de bestellt werden. Alle Informationen zum Ablauf werden nach der Bestellung übermittelt.

Die von Oberbürgermeister Frank Meyer ins Leben ge-



Volker Diefes spielt in „Petterson und Findus“ mit. Foto: Reza Bliersch

rufene Initiative „Krefeld für Kinder“ setzt sich seit 2017 für Kinder in herausfordernden sozioökonomischen Lebensrealitäten ein. Der Fokus liegt dabei auf der Netzwerkarbeit, um projektbezogene Spenden zu sammeln. Zum Netzwerk gehören unter anderem der Zoo Krefeld, der Kinderschutzbund, der Jugendring, das Werkhaus, der Paritätische, der Verein Kengerdrum Kriewel, die Diakonie, die Caritas, der Jugendbeirat, die Kindertafel, die mobile Spielaktion Mobifant, die Bürgerstiftung, der Verein Kind und Jugend, die AWO, der Stadtsportbund und die Lebenshilfe. Red